

Rückblick auf >Das Prinzip Arbeit<

Kürzlich hat sich bei mir nach 30 Jahren ein ehemaliger Student und inzwischen jüngerer Kollege aus Göttingen wieder bei mir gemeldet und wir haben einige mails ausgetauscht. Er hat mich um ein Exemplar von >Kreffels Ruminationen<¹ gebeten und ich habe es ihm geschickt. In Beantwortung der Sendung hat er geschrieben, es habe ihm gefallen. Aber wirklich beeindruckt habe ihn mein erste Buchpublikation, >Das Prinzip Arbeit<², das bei ihm ein noch heute anhaltendes Interesse an Marx geweckt habe.

Mich hat dieses Lob beschämt, denn gemessen an dem Philosophiebegriff, den ich in >Kreffel< exponiere, war das erste Buch bloß Tertiärphilosophie – Philosophie über ein zweitrangigen Denker.

Ich schäme mich inzwischen auch über das erste Buch selbst, obwohl es mir auch die Anerkennung von Günter Patzig, einem Aristoteles-Experten führenden Vertreter der analytischen Philosophie eingebracht hat, der jeder Beschäftigung mit Marx sehr kritisch gegenüberstand und in meinem aus dem Buch entstandenen Marx-Artikel für Höffes >Klassiker der Philosophie< doch 'ein kleines Meisterwerk' sah.

Das Buch hatte sein Schicksal. Ich habe mich damit in Heidelberg 1979 habilitiert, aber der Hauptgutachter Theunissen hat es zunächst nicht ausdrücklich zur Annahme empfehlen wollen und musste für eine erforderliche zweite Abstimmung von seinem die Fakultät dominierenden Kollegen Henrich erst aus einem Forschungsaufenthalt in Bielefeld zitiert werden. Auch maßgebend für die schließliche Akzeptanz war, dass der Historiker Dieter Groh als Mitglied der Fakultät die Arbeit gut fand und als einen der beiden ersten Bände der von ihm damals initiierten >Sozialgeschichtlichen Bibliothek< im Ullstein-Verlag Berlin akzeptiert hat (die einzige Veröffentlichung von mir, die nachgefragt wurde und dann auch fast 1700 mal verkauft).

Warum beschämt mich mein größter akademischer Erfolg heute? Er war das neben Klaus Hartmann >Die Marxsche Theorie<³ beste Marx-Buch der alten Bundesrepublik und auch lebenslange ideologische Gegner haben sich am Ende affirmativ darauf bezogen.⁴ Aus folgendem Grund: Ich setzte mich wohl in dem Buch, als Einziger unter den 68ern, mit den theoretischen Grundlagen des linken ideologischen Engagements unserer Studentengeneration

1 Stuttgart 2019.

2 Berlin 1980.

3 Berlin 1970.

4 Peter Furth 'Rückblick auf den Marxismus', in Ders.: *Troja hört nicht auf zu brennen*, Berlin ²2008, 308-313.

begrifflich auseinander (und destruierte es), aber das ideologische Engagement war eben von vornherein verfehlt und was wir betrieben war Kostüm-Marxismus, der ohne den ideologischen Backlash der NS-Herrschaft gar nicht möglich gewesen wäre. Philosophie soll ihre Zeit in Gedanken erfassen, nicht von ihr in dieser Weise abhängig sein.

Auch hat das Buch, wie das Beispiel des eingangs erwähnten jüngeren Kollegen zeigt, möglicherweise besser nutzbare intellektuelle Energie an einen – so denke ich immer mehr – wenig lohnenden Gegenstand gebunden. Möchte mir das vergessen werden.

© E. M. Lange 2025